

Das Stadthaus an den Bahnhofplatz



René Peter

Die Ausstellung «Wädensville» hat gezeigt: die Leute wollen einen neuen See- und Bahnhofplatz, aber kein neues Stadthaus an der Florhofstrasse. Vorschlag: ein Stadthaus am Bahnhofplatz.

Die Ausstellung «Wädensville» in der Glärnischhalle war ein durchschlagender Erfolg. Er freut alle. Bisher hat sich die breite öffentliche Auseinandersetzung um die Wädenswiler Zentrumsgestaltung auf den Kreiselschmuck beschränkt. Die Frage war, ob dort ein Hinkelstein, ein Gewerbeausstellungsmonolit oder doch lieber die Transparenz-Plastik stehen soll.

Und jetzt diskutiert die ganze Stadt darüber, ob in Wädenswil der Seeplatz neu gestaltet, ein neues Stadthaus, eine neue Turnhalle und ein neues Feuerwehrgebäude gebaut werden soll. Weiter sind die privaten Projekte am Central, dem Haus zur Zyt und das Gebäude an der Oberdorfstrasse im Gespräch. Alles in allem ein Investitionsvolumen von 100 Millionen. Welch ein Wechsel der Dimensionen.

Wende zum See hin

An der Ausstellung wurde die Idee eines schwungvollen Steges von der Seestrasse her auf den Seeplatz vorgestellt, die sehr gefällt. Ein kleiner, aber besonders wirkungsvoller architektonischer

Eingriff, der die Lust zum Flanieren am See weckt. Der Seeplatz braucht keine grossen Eingriffe, aber konsequent gesetzte Akzente, Zeichen, die kenntlich machen, wozu der Platz dient.

Ein Blick zurück. Seit hundert Jahren hat der See als Werkplatz ausgedient und ist zum Erholungsraum geworden. Das dokumentiert der Bau der Badeanstalt 1897 und die Aufhebung der Kehrichtdeponie am See im Jahre 1907 – so ist der Seeplatz nämlich entstanden. Doch bis jetzt ist es der Stadt nicht gelungen, ihr Gesicht zum See hin zu orientieren. Mögliche Gründe dafür sind Bahn und Strasse, die es den Planern schwer machen.

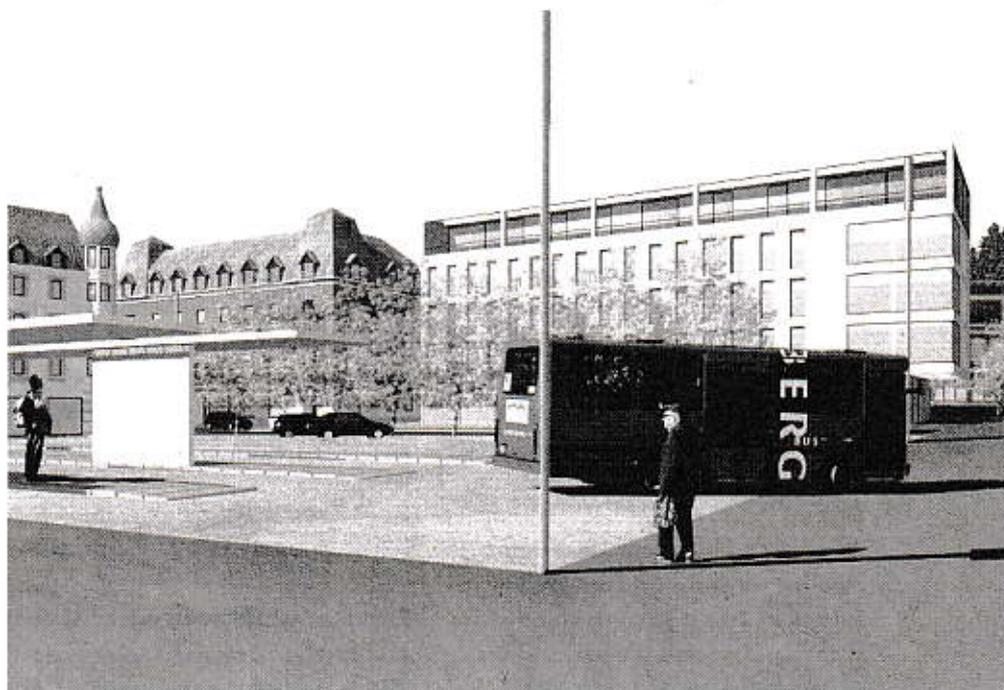
Die Herausforderung ist jetzt ange-

nommen worden. Metron hat ein Projekt für einen Bahnhofplatz erarbeitet, der diesen Namen wirklich verdient. Der Platz wird einen Akzent in Seenähe setzen, Bahnhofplatz und Seeplatz ergänzen sich. Dass die AusstellungsbesucherInnen das auch so sehen, und diesen beiden Projekten die erste Priorität einräumen, zeigen die überragend vielen Smilistempel in den entsprechenden Rubriken. Die Prioritätenliste zeigt aber auch ein Stadthausprojekt, das abgeschlagen am Schluss steht.

Stadthaus am Bahnhofplatz

Ein Stadthaus soll die Stadt angemessen repräsentieren. Es gehört ins Zentrum

Fortsetzung Seite 2



Modernes Stadthaus am Bahnhofplatz (Modellfoto, Metron)

an eine prominente Stelle und nicht hinter Bäume und nur schwer durch verwinkelte Gässchen erreichbar, wie das jetzige an der Florhofstrasse. Darum der Vorschlag: Die Stadt beteiligt sich am Projekt Haus zur Zyt und macht dieses zum neuen Stadthaus. Die Lage ist ideal, weil zentral und repräsentativ am neuen Bahnhofplatz. Dort profitiert der Platz vom Stadthaus und das Stadthaus vom Platz.

Ein weiterer wichtiger Grund spricht für ein Stadthaus am Ort des Haus zur Zyt: Das liebe Geld. Die Finanzlage Wädenswils erlaubt nicht, alle Investitionen für die neuen Projekte von 35

Millionen zu tätigen (siehe Artikel über die Finanzlage). Der grösste Brocken darunter ist das Stadthausprojekt: Sanierung des Freihofes (jetziges Stadthaus) mit Kosten von 6 Mio. und dem neuen Annexbau 6,7 Mio. Eine Beteiligung am Haus zur Zyt könnte das Investitionsbudget entlasten, ohne dass auf Büroraum verzichtet werden müsste. Kurz: Den alten Kasten an jemanden verkaufen, der Wohnungen - an ausgezeichneter Wohnlage - einbauen würde, den Annex gar nicht bauen, den neuen Bahnhofplatz realisieren und ins Haus zur Zyt investieren.

Finanzierung noch unklar

Die Planungsausstellung «Wädensville», während der Herbstferien in der Glärnischturnhalle, vermittelt Aufbruchstimmung - endlich geht etwas in Wädenswil. Die ausgestellten Projekte stimmen euphorisch.



Manuel Angst
SP-Gemeinderat

Die durch die Öffentlichkeit zu finanzierenden Projekte kosten über 30 Millionen:

- Bahnhofplatz: 2.5 Mio.
- Verkehr und Fussgänger im Zentrum: 2.5 Mio.
- Glärnisch-Turnhalle: 8.0 Mio.
- Stadthaus: 14.2 Mio.
- Feuerwehrhaus: 4.5 Mio.
- Seeplatz: ???

Nebst den ausgestellten Projekten stehen weitere notwendige Investitionen an, die aus Steuergeldern zu finanzieren sind: die Schulanlage Fuhr, Umbau Krankenhaus Frohmatt, Beiträge an den Spital Horgen etc. Sie erfordern noch einmal Gelder in fast der gleichen Grössenordnung.

Jährlich 5 Mio. mehr investieren

Wollen wir diese anstehenden Investitionen in der Höhe von 50 bis 60 Mio. bewältigen, müssen die jährlichen Investitionen um mindestens 5 Mio. höher

sein als bisher. Investitionen müssen zum Glück nicht direkt aus der laufenden Rechnung bezahlt werden. Sie können fremdfinanziert und dann über mehrere Jahre abgeschrieben werden. Diese Abschreibungen belasten dann die laufende Rechnung. Man kann nun an anderen Orten sparen, Defizite schreiben und damit das Eigenkapital abbauen. Man kann aber auch die Steuern erhöhen.

Eines ist klar: Die jährlich wiederkehrenden 5 bis 6 Mio. steuerfinanzierten Kleininvestitionen sowie Unterhalt können kaum gekürzt werden: Sie dienen lediglich der Werterhaltung. Im letzten Jahr zum Beispiel gab es nur wenige echte Investitionen. Dem Volumen nach entsprachen sie weniger als 2 Mio. Dies war weit weniger als in den langfristigen Eckwerten der Finanzplanung vorgesehen ist. Die SP hat wiederholt gewarnt, dass damit der Investitionsbedarf in die Zukunft verschoben wird, wodurch ein - schwer bezifferbarer - «Nachholbedarf» entsteht.

Auch in der laufenden Rechnung ist die Zitrone ausgepresst. Es muss im Gegenteil vor allem im Schulbereich mit höheren Ausgaben gerechnet werden. Das Budget 2003 sieht sogar ein Defizit vor.

Eigenkapital abbauen oder Steuern erhöhen?

Würde man wegen der erhöhten Ab-

GENÜGEND SCHULRAUM?

Es werden neue Wohnungen gebaut. Erfreulich angesichts des ausgetrockneten Wohnungsmarktes. Wer den Stangenwald in der Holzmoosrüti sieht, fragt sich aber, wohin die Kinder aus dieser neuen Siedlung zur Schule gehen werden. Das nahe gelegene Schulhaus Untermosen ist bereits bis zur letzten Schulbank gefüllt. Darum will Gemeinderat Thomas Hartmann vom Stadtrat wissen, ob und wie er darauf reagieren will. Er weist auch auf das knappe Angebot an Krippen- und Hortplätzen hin und erinnert daran, dass bei einer wachsenden Zahl von Familienwohnungen die Zahl Jugendlicher zunehmen wird, die Platz für ihre Freizeitgestaltung brauchen (Mittagstisch, Übungsräume, Eisbahn, Skatinganlage).

schreibungen einfach Defizite in Kauf nehmen und damit das Eigenkapital von heute gut 40 Mio. abbauen, wäre dieses nach etwa 10 Jahren auf null, ohne dass die Belastung vorüber wäre. Möchte man die neuen Investitionen vollständig mittels zusätzlichen Steuern finanzieren, reicht eine Erhöhung um 1%, um einen Budgetfehlbetrag von 0,4 Mio. auszugleichen. Der Steuerfuss müsste dann schrittweise um mehrere Prozente angehoben werden. Sinnvollerweise müsste es eine Mischung von Eigenkapitalabbau und Steuererhöhung sein.

Über finanzielle Gesamtplanung reden

Anstatt die Augen vor den finanziellen Realitäten zu verschliessen und gleichzeitig sowohl die Realisierung all der schönen Vorhaben, als auch eine Steuerensenkung zu fordern (sicher populär, aber leider unrealistisch), sollte die finanzielle Gesamtplanung jetzt breit diskutiert werden: Welche Projekte wollen wir? Sind wir bereit, dafür eine Steuererhöhung in Kauf zu nehmen? Welche Projekte haben Top-Priorität? Macht es allenfalls Sinn, die Gesamtinvestitionen über mehr als zehn Jahre zu strecken? Wo kann allenfalls wie viel gespart werden? Wie viel Abbau von Eigenkapital ist vertretbar?

Diese Fragen sollten im Interesse aller möglichst bald geklärt werden.

Familienergänzende Betreuung



Hanna Landolt
SP-Gemeinderätin

Familienergänzende Tagesstätten für Kinder wandelten sich von der «Kinderaufbewahrungsanstalt» zum pädagogischen Ort. Sie sind heute gefragter denn je - auch in Wädenswil. Nur gibts viel zu wenig Krippenplätze.

Eine durch die Stadt Zürich in Auftrag gegebene Studie stellte eindeutig fest, dass sich Krippen finanziell auszahlen: pro Franken, der in Kindertagesstätten investiert wird, fliessen drei bis vier Franken zurück und zwar 1,6 Franken in Form von höheren Steuererträgen, der Rest in Form von geringeren Ausgaben bei der Sozialhilfe, bei den Integrationskosten und sonderschulischen Massnahmen.

Heutige Tagesstätten wie Krippen, Hort und Mittagstisch haben ausgesprochen familienergänzenden Charakter und bereichern Kinder und Eltern, nicht zuletzt, weil das soziale Lernen in den heutigen Klein(st)familien immer kleiner wird. Aus europäischen und amerikanischen Langzeitstudien geht hervor, dass Krippenbetreuung sich positiv auswirkt auf Konzentration, Lernfähigkeit, soziale Kompetenz, sprachliche, kognitive und motorische Fähigkeiten und somit auf die schulischen Leistungen. Krippen bewirken auch eine gestärkte Integration von eingewanderten Kindern. Das Engagement für Krippen und andere familienergänzende Betreuungsstätten stellt also eine öffentliche Aufgabe dar.

In den letzten zehn Jahren wurde der Bedarf an Betreuungsplätzen immer grösser und das Angebot intensiv ausgebaut. Dies ist auf das verbesserte Ausbildungsniveau von Frauen, das Selbstbewusstsein einer neuen Generation von Müttern und den Arbeitsmarkt zurückzuführen.

6 von 10 Müttern erwerbstätig

Die Arbeitskräfteerhebung des Bundes wies nach, dass die Frauen in den 90-er-Jahren nach der Mutterschaft schneller ins Berufsleben einsteigen. Oft haben sie jahrelang Zeit und Geld in ihre Aus-

bildung gesteckt und wollen danach ihre beruflichen Wünsche realisieren. Etwa sechs von zehn Müttern sind derzeit (teilweise) erwerbstätig, mehr als die Hälfte der Studierenden sind Frauen. Zudem wollen Frauen und Männer ihre Kinder vermehrt gemeinsam betreuen und gemeinsam Geld verdienen. Für diese Familien braucht es meist an einem oder zwei Tagen die Woche einen Krippen- oder Hortplatz. Damit Frauen wie Männer wieder Lust aufs Kinderkriegen haben und eine Familiengründung überhaupt noch attraktiv finden, braucht es Zugang zu einem guten familienergänzenden Betreuungsangebot. Gerade noch 1,5 Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter kommen in der Schweiz zur Welt. Um die Bevölkerungszahlen zu stabilisieren und damit die Altersvorsorge zu sichern, müssen es aber 2,1 Kinder sein.

Mütter haben es nach einer Scheidung besonders schwierig, beruflich wieder Tritt zu fassen. Sie und die Alimente zahlenden Väter sind deshalb dem Armutsrisiko speziell ausgesetzt. Dies gilt auch für traditionelle Familien, wo ein Lohn allein nicht ausreicht um alle ernähren zu können. Betreuungsplätze sind für diese Familien und für allein Erziehende besonders wichtig.

Jeder Schulanlage ihren Hort?

Die Primarschule Wädenswil führt vier Jugendhorte, die von 6.45 bis 18.00 Uhr und drei Mittagshorte, die von 11.00 bis 14.00 Uhr geöffnet sind. Im Mittagshort Adlerburg hat es auch Plätze für Jugendliche der Oberstufenschule. In allen Horten werden die Kinder von Fachpersonen betreut. Laut SP-Schulpflegerin und Hortkommissionspräsidentin Vreni Köhl-Hug habe es momentan genügend Plätze, auch könne auf Notsituationen eingegangen werden.

Weiter werden in zwei Schulanlagen Mittagstische angeboten. Die Kinder bringen ihren Lunch selber mit und zahlen einen kleinen Unkostenbeitrag. Sie werden von freiwilligen Personen in Schulräumlichkeiten betreut, eine kurzfristige oder unregelmässige Teilnahme ist durchaus möglich. Jedoch wird es immer schwieriger, genügend HelferIn-

nen zu finden, möglicherweise, weil viele Eltern berufstätig sind und deshalb auf einen Hort angewiesen wären. Es wäre ideal, wenn jede Schulanlage ihren Hort bzw. Mittagshort hätte. Lange Hin- und Herwege, welche die Unfallgefahr erhöhen, könnten somit vermieden werden.



Krippen: lange Wartelisten

In den drei Kinderkrippen Etzelstrasse, Kleiner Stern und Pinocchio gibts heute rund 55 Ganztagesbetreuungsplätze für etwa 120 Kinder. Im April 2001 waren es 43. Die SP erkannte diese prekäre Situation und forderte den Stadtrat letztes Jahr in einem Postulat auf, zu überprüfen, wie das ausserfamiliäre Betreuungsangebot erweitert werden könnte. Was hat sich in der Zwischenzeit getan? Die Krippe Pinocchio bietet zwei Plätze mehr an (zwölf Plätze) und erhält von der Stadt definitiv jährlich 30'000 Franken. Die Krippe Kleiner Stern (zehn Plätze) wurde auf private Initiative hin in einem Lokal der Stadt eröffnet. Die Krippe Etzelstrasse (33 Plätze) erweitert nächstes Jahr um acht Plätze; die Stadt zahlt an den Umbau 120'000 Franken und erhöht den jährlichen Betriebsbeitrag auf 300'000 Franken. Trotzdem ist die Lage unbefriedigend. Die SP fordert den Stadtrat auf, die Hände nicht in den Schooss zu legen, sondern selbst aktiv zu werden und nach Lösungen zu suchen. Es hat bei weitem zu wenig Krippenplätze: Wie vor einem Jahr warten rund 80 Familien, manchmal zwei Jahre lang!

Treffpunkt Volkshaus

Pius Marbach, 48, ist seit Juli 2002 Wirt im Restaurant Volkshaus in Wädenswil.

«Viele sagen, wenn du Wirt wirst, dann ist das ein Rückschritt. Ich sehe es als eine Weiterentwicklung», sagt Pius Marbach. Der gelernte Börsenkaufmann und Landwirt war in den letzten 25 Jahren hin und wieder im Gastgewerbe tätig, sei es als Serviceangestellter, Barkeeper oder Koch. «Zuerst habe ich gezögert, dann hat es mich doch gereizt, das Volkshaus zu übernehmen», sagt er. Ihm gefällt der Gasthaus-Charakter mit den Hotelzimmern und dem Saal. Seine Frau Florence arbeitet im

oft unterwegs, heute hat er die Abwechslung im Haus. Dafür sorgt das durchmischte Publikum.

Verwurzelt

Dem Namen «Volkshaus» bleibt Pius Marbach treu, weil dieser eine lange Tradition habe und bei vielen Leuten verwurzelt sei. Früher traf sich im Volkshaus die organisierte Arbeiterschaft, später kamen die Vereinsgänger/innen. Pius Marbach will mit Qualität und einem guten Service ein durchmischtes Volk ansprechen. Büzzer ebenso wie Leute vom Büro und an Kultur Interessierte.

Die vier Hotelzimmer mit total neun

Betten sind neu gestaltet. Arbeiter auf Montage schätzen das Angebot ebenso wie Leute, die in Wädenswil einen Kurs oder eine Schule besuchen. «Ich will etwas weg vom Pensionsgedanken. Das heisst, die Zimmer nicht wie früher für ein halbes oder

ganzes Jahr vermieten, sondern für eine Nacht oder ein paar Tage», erklärt Pius Marbach sein Konzept.

Zukunftsmusik

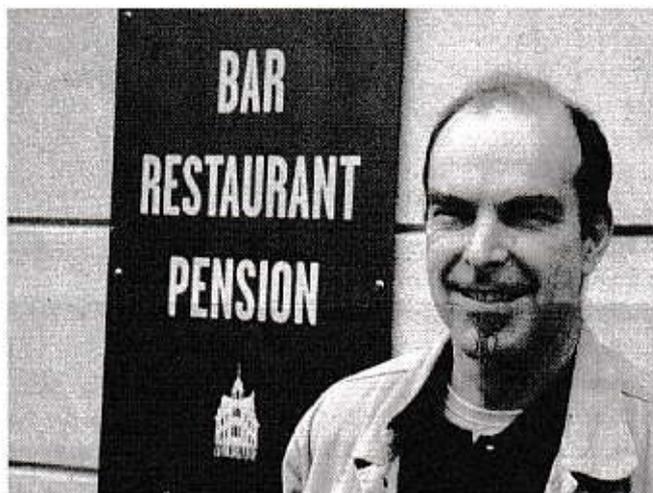
Das Restaurant ist dank den vielen, hohen Jugendstilfenstern lichtdurchflutet. Der alte Parkettboden und die Buchentische geben dem Raum die angenehme Note. Die Bar lädt zum Apéro ein. Für den kleinen Hunger gibt es hausgemachte Häppchen. Das Mittagmenü kostet zwischen 14.50 und 17.50 Franken, der Gast kann wählen zwischen Fleischgericht oder Vegetarischem.

Der Saal im Obergeschoss eignet sich für Anlässe aller Art. Häufig mieten ihn Vereine. Bei einem Bankett haben rund 45 Leute Platz, «so viele sind von der Küche her gut zu bedienen, sonst wird es zu eng mit der Kocherei», erklärt Pi-

us Marbach. Öfters ein Konzert anbieten, wäre schön. «Der Saal ist für Konzerte wegen der Akustik nicht ideal», sagt er. Bauliche Massnahmen wären nötig. «Das ist Zukunftsmusik, zuerst muss die Finanzierung des Volkshauses gesichert sein.»

Damit mit dem Volkshaus ein schöner Treffpunkt erhalten bleibt, ist die Volkshausgenossenschaft auf Mitglieder und Spenden angewiesen. Mehr Infos: www.volkshaus-waedenswil.ch

Text und Foto: Martina Ulmann



Pius Marbach, Wirt im Volkshaus

Betrieb mit, vor allem am Freitag und Samstag. Sie hat beim Einrichten geholfen. Bis vor kurzem war Pius Marbach als Bauleiter von grossen Messebauten

KANTONSRAATSWAHLEN 2003

Wir sind glücklich, dass Julia Gerber Rüegg, seit 1993 im Kantonsrat, nochmals kandidieren wird. Sie war während sieben Jahren Mitglied der GPK, heute engagiert sie sich in der Finanzkommission. Ihr Spezialgebiet ist Bildungspolitik. Mit ihr zusammen nominierte die Parteiversammlung der SP Wädenswil zwei weitere Persönlichkeiten: Thomas Hartmann, Parteipräsident, Gemeinderat und Sepp Dorfschmid, Stadtrat (Werkvorstand).



Abstimmungsempfehlung für den 24. Nov. 2002:

National:

- Volksinitiative «gegen Asylrechtsmissbrauch» **Nein**
- Arbeitslosenversicherungsgesetz **Nein**

Kantonal:

- Änderung Kantonsverfassung **Ja**
- Volksschulgesetz **Ja**
- Bildungsgesetz **Ja**
- Gesetz Integrationskurse **Ja**
- Kredit Fernwärmeerschliessung **Ja**

- Ich will mehr über die SP erfahren
- Ich möchte der SP beitreten
- Senden Sie mir Infomaterial über folgendes Thema:

Name:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:



Sozialdemokratische Partei Wädenswil
Postfach 552, 8820 Wädenswil
Fax 01 - 680 34 51
e-mail: spwaedenswil@spzuerich.ch